

UMLEITUNG
Der Verkehrs-Service
Ihrer Zeitung

◆ Für den laufenden Neubau eines Fernwärmehausanschlusses wird die Weststraße in Höhe des Hauses Nummer 67 (zwischen der Arndtstraße und der Rolandstraße) am Montag, 23. Januar, und am Dienstag, 24. Januar, voll gesperrt.
◆ Am Dienstag, 24. Januar, werden zwischen 8 und 12 Uhr neue Industriekrananlagen für die Firma Schüco angeliefert. Daher wird die Straße Kammerratsheide zwischen der Schücostraße und der Karolinenstraße in diesem Zeitraum voll gesperrt.
◆ Die angekündigten Autokranarbeiten auf dem Gebäude Karlstraße Nummer 5 verschieben sich um einen Tag. Die Vollsperrung der Karlstraße soll jetzt am Dienstag, 24., und am Mittwoch, 25. Januar, erfolgen.

**Erneut betrügerische
Spendensammler**

■ **Bielefeld.** Am Samstagmittag wurden erneut drei Trickbetrügerinnen beobachtet, die bei Passanten Spenden für taubstumme und behinderte Kindern sammelten. So konnten die angesprochenen Bürger per Unterschrift auf einer mitgeführten Liste ihre Spende bestätigen, berichtet die Polizei. Beamten der Stadtwache nahmen eine 14-, eine 17- und eine 18-jährige Frau in der Niedernstraße fest. Sie besaßen mehrere Klemmbretter mit Spendenlisten eines fiktiven Vereins für taubstumme Kinder. Auf den Listen hatten bereits mehrere Bürger ihre Spenden mit Unterschrift quittiert. Die jungen Frauen sind der Polizei hinlänglich bekannt und waren bereits in mehreren Städten aufgefallen. Wie bereits berichtet, handelt es sich um eine bundesweit angewendete Betrugsmasche. Die drei Frauen wurden aufgrund ihres jugendlichen Alters nach Absprache mit der Staatsanwaltschaft entlassen.

**Wieder „Bielefelder
Marktplatz“**

■ **Bielefeld.** Der zweite „Bielefelder Marktplatz“, eine Börse, bei der Unternehmen und gemeinnützige Organisationen zu einander finden sollen, wird am Freitag, 27. April, ab 14 Uhr im großen Ratssaal veranstaltet. Beratungsangebote gegen Handwerksleistungen oder Stressbewältigungsseminare gegen Werbekonzepte werden beispielsweise getauscht und so Partnerschaften ins Leben gerufen. Anmeldungen sind möglich über das Kontaktformular auf www.bielefelder-marktplatz.de

**Niels Gade
und seine Musik**

■ **Bielefeld.** Wolfgang Ridder stellt am Dienstag, 24. Januar, im Rahmen der VHS-Reihe „Über den Tellerrand geschaut“ die Musik von Niels Gade (Dänemark) vor – in der Ravenberger Spinne, Ravensberger Park 1. Von 15 bis 17.30 Uhr haben Besucher die Gelegenheit, „sich hinzuhören“. Infos und Anmeldung unter Tel. 51 22 22.

**Längerer Südring
Thema im Ausschuss**

■ **Bielefeld.** Die Verlängerung des Südrings sowie die Geschwindigkeitsreduzierung auf dem OWD aus Lärmschutzgründen sind zwei Themen im Stadtentwicklungsausschuss am Dienstag, 24. Januar, ab 16 Uhr im Großen Saal im Neuen Rathaus.

**Vorlesung zur
Verhaltensforschung**

■ **Bielefeld.** Professor Martin Wikelski vom Max-Planck-Institut hält am Dienstag, 24. Januar, um 18.15 Uhr, im Hörsaal 6 der Universität einen Vortrag. In der 10. Klaus-Immelmänn-Vorlesung geht es um Verhaltensforschung.



Die Suchthelfer. (von links) Klaus-Jürgen Bartels und Christa Großmann (beide vom Verein freie Suchthilfe), Ursula Löllmann (AG Suchthilfe Bielefeld), Wiebke Schneider (Guttempler Deutschland), Wolfgang Schwalenstöcker (Suchthilfe Detmold), Daniel Müller (Gilead IV, Evangelisches Krankenhaus Bielefeld), Klaus Wehmeier (Verein Lichtblick), Ulrich Redeker (Evangelischer Gemeindedienst Bielefeld), Georg Dorka (Verein Lichtblick), Ingrid Brackmann (Caritasverband Bielefeld), Dr. Gisbert Ulmer (Bundesvorstand Guttempler), Dr. Theo Wessels (Gesamtverband für Suchtkrankenhilfe Berlin) und Markus Janowitz (Verein Suchthilfe Detmold).
FOTO: ANDREAS FRÜCHT

Auch Ältere sind gefährdet

Jahrestagung der Arbeitsgemeinschaft Suchthilfe tagte am Wochenende

VON THOMAS GÜNTTER

■ **Bielefeld.** Das Problem Sucht betrifft alle Altersgruppen. Die Jugendlichen ab 12 Jahren und die Generation 60 plus. Das betonten Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft Suchthilfe am Wochenende am Rande ihrer Jahrestagung im Lindenhof in Bethel. Das Motto der Tagung lautete: „Wie klappt es mit dem Bielefelder Suchthilfesystem?“

Die Antwort fällt positiv aus. Das Bielefelder System sei über 25 Jahre gewachsen, sagt Dr. Theo Wessel vom Gesamtverband der Suchtkrankenhilfe in Berlin. „Wir sind stolz und zufrieden“, ergänzt Ursula Löllmann, Geschäftsführerin der Arbeitergemeinschaft Suchthilfe

Bielefeld. Rund 60 Organisationen gehören dem Netzwerk inzwischen.

Die Suchthilfe werde immer individueller und vielschichtiger. Außerdem sei es wichtig, eine übergreifende Sichtweise einzunehmen.

„Die Trennung der Süchte ist von gestern“, betont Wiebke Schneider, Geschäftsführerin der Guttempler in Deutschland. Heute könne man nicht schematisch nach Alkohol, Tabletten, Spielsucht oder illegalen Drogen therapieren. Schneider: „Die Mehrfachabhängigkeit nimmt drastisch zu.“

Natürlich sei das Komatrincken der Jugendlichen, die oft nicht älter seien als 12, 13 oder 14 Jahre ein großes Problem. Darüber aber dürfe man nicht die Älteren vergessen, sagt Wiebke

Schneider. In der Generation 60 plus nehme die Alkohol- und Medikamentenabhängigkeit zu. Diese Menschen fielen oft nach dem Ausscheiden aus dem Beruf oder wegen eines privaten Schicksalsschlages in der tiefen Loch. In dieser Altersgruppe sei der stärkste Zuwachs an Abhängigkeiten zu verzeichnen. Auch wenn die Gruppe völlig abstinente gelebt habe.

Dabei würden die Älteren den Jugendlichen oft als schlechte Vorbilder dienen. In der Bundesrepublik haben rund 11,3 Millionen Menschen Alkoholprobleme, so Schneider. Rund 2 Millionen seien von Medikamenten abhängig und rund 250.000 Menschen hätten Probleme mit illegalen Drogen wie Haschisch, Marihuana, Heroin, Kokain oder Ecstasy.

Für Bielefeld nennt Daniel Müller von Gilead IV rund 13.000 Alkoholiker und rund 5.000 Medikamentenabhängige. Wichtig bei der Suchthilfe sei, dass sich Helfer und Patienten auf Augenhöhe begegneten. Bielefeld sei ein gutes Beispiel dafür, wie die freie und ehrenamtliche Suchthilfe mit den professionellen Angeboten vernetzt werde. Wichtig bei der Therapie sei es, erkennbare Ziele zu setzen. Das könne ein Praktikum sein, die Wiedererlangung des Führerscheins oder ein Tanzkurs.

Es gehe darum, dem Tag eine Struktur zu geben. Außerdem müsse der Grundsatz herrschen „Arbeit vor Therapie“ (Daniel Müller), denn elf Prozent der Hartz IV-Empfänger hätten einen Suchtbefund.

Zwei rheinische Ponys in Olderdissen

Hengst Rico und die Stute Conny neu im Tierpark / Mit Nachwuchs ist bald zu rechnen

VON REGINE KLEIST

■ **Bielefeld.** Speziell bei den kleinen Olderdissen-Besuchern sind sie unumstritten die beliebtesten Tiere: die Ponys. Bei ihnen gibt es jetzt zwei Neuzugänge zu melden, den Hengst Rico (5) und die Stute Conny (7). Tierpflegermeister Markus Hinker hat die beiden streichelzahmen Tiere selbst aus dem Hochwildpark Rheinland abgeholt. Sie sollen die drei Bielefelder Stuten Uschi, Nelly und Emma – alle um die zehn Jahre alt – aufmischen. „Der schwarze Rico ist ein richtig quirliger Bursche, der Conny gerade gedeckt hat“, berichtet der Leiter des Tierpflegerteams.

Aber auch ohne Ricos Aktivität ist vielleicht schon bald Nachwuchs auf der Ponyweide zu erwarten. Im Mai und Juni letzten Jahres, als Ricos Ankauf noch nicht in Sicht war und sein Vorgänger Blacky noch lebte, hatte sich Olderdissen einen Hengst aus Spenge geliehen. Der sollte um frisches Blut in die Zucht bringen.

Hinker: „Wir sind zwar noch nicht ganz sicher, ob der ganze



Auslauf neben dem Spielplatz: Ponyhengst Rico (links) und die etwas kleinere Stute Conny mit ihrem Betreuer Markus Hinker.
FOTO: SARAH JONKE

Arbeit geleistet hat, aber es könnte etwa ab März dreifachen Kindersegen geben; und wenn nicht, dann kann der Neue sich noch mal ans Werk machen.“

Blacky musste nach seiner Auskunft im September 2011 im

für Ponys noch recht jungen Alter von 17 Jahren in den Ponyhimmel geschickt werden. Er litt unter einer Lungenkrankheit, verbunden mit einem quälenden Husten, der trotz aller Behandlungsbemühungen immer

schlimmer wurde. „Wir haben ihn schließlich – nach einem letzten Versuch mit starken Kortisongaben – erlöst.“ Üblicherweise könnten Ponys bis zu 45 Jahre alt werden.

Der Nachfolger und seine Gefährtin sind noch in Quarantäne untergebracht, im Eselstall. Sie müssen eine Wurmkur hinter sich bringen und werden anschließend dem Tierarzt vorgestellt. Erst danach lernen Uschi, Nelly und die anderen Stuten kennen. Hinker: „Nach paar kleinen Rangeleien zur Klärung der Rangordnung unter den Damen, werden sich Rheinland und Westfalen dann hoffentlich bestens verstehen.“

Keine Leckerli mitbringen

■ „Bitte geben sie unseren Ponys keine mitgebrachten Leckerli“, appelliert Tierparkleiter Volker Brekenkamp an die Olderdissen-Besucher. „Auch wenn sie noch so schön betteln, sie sind nicht hungrig, sondern fürchterlich verres-

intus. „Pony sind empfindlich und können bei Überfütterung mit zu kohlenhydratreicher Nahrung schnell die Pferdekrankeheit Huffrehe bekommen, die ihnen beim Laufen wie beim Stehen schwere Schmerzen bereitet.“ (Kle)

Briefe an die Lokalredaktion

**„Einer wird immer
betrogen“**

■ Unter der Überschrift „Fahrgäste schlagen auf Taxifahrer ein“, berichtete die NW am 10. Januar über eine körperliche Auseinandersetzung am Jahnplatz. Der Grund: Fahrgäste wollten einen vereinbarten Pauschalpreis nicht bezahlen. Dazu schrieb uns Ulrich Wehrmann:

Es ist sehr schlimm, dass immer und immer wieder solche Vorfälle in körperlicher Gewalt enden! Aber auch in diesem Fall muss man die Frage stellen, wie hätte man die Prügelei verhindern können, und dazu gibt es mehrere Antworten.

1. Im Pflichtbeförderungsbereich der Stadt Bielefeld sind Pauschalfahrten nicht gestattet. Es ist grundsätzlich der Taxameter einzuschalten.

2. Der Fahrpreis von zehn Euro für die angegebene Strecke war um 40 Prozent zu hoch. Die Entfernung zwischen Ringlok-

schuppen und Jahnplatz beträgt zweieinhalb Kilometer. Der Grundpreis beim Einschalten des Taxameters beträgt in der Nacht und an Sonn- und Feiertagen 6,10 Euro. Darin enthalten sind die ersten zwei Kilometer Fahrstrecke und fünf Minuten Wartezeit. Jeder weitere Kilometer kostet dann 1,70 Euro (spitz gerechnet also nur 0,85 Euro). Die Fahrt hätte also nur 7,00 Euro kosten dürfen.

3. Wenn schon eine Pauschalfahrt gemacht wird, dann sollte der/die Fahrer(in) vor Beginn der Fahrt den Fahrpreis kassieren. In diesem Fall hätte sich schon vor Beginn der Fahrt rausgestellt, dass die „Fahrgäste“ kein Geld hatten.

Ich sage immer: „Bei Pauschalfahrten wird immer einer betrogen. Entweder der Fahrgast, der Fahrer oder der Taxiunternehmer.“

Ulrich Wehrmann
33689 Bielefeld

**Schulmüdigkeit ist nicht
gleich Lernmüdigkeit**

■ Ein Bericht über einen Handlungsfaden zum Umgang mit Schulverweigerern (NW vom 20. Dezember) hatte in einem Leserbrief eine kritische Reaktion hervorgerufen, die zu einer erneuten Stellungnahme von Verantwortlichen der Aktion „AWO-Schulaktiv“ geführt hatte (NW vom 6. Januar). Darauf wiederum antwortet jetzt Jana Truman:

Drei Anmerkungen zum Weiterdenken: 1. Ein positiver Lernort bedingt sich aus zweierlei Aspekten: einer „Atmosphäre des Willkommenseins“ und der Identifikation mit den Lernthemen. Identifikation ist jedoch stark an die individuelle Bedeutung von Themen gebunden: Finde ich meine Interessen wieder? Erscheinen mir die Inhalte für mein Leben nützlich? Die individuellen Lerninteressen und die durch die Schule festgelegten stimmen dabei häufig nicht überein. Hier ist ein Aushandlungsprozess notwendig. In ei-

nem fremdbestimmten System „willkommen“ zu sein reicht also alleine nicht aus, um Lernprozesse zu initiieren. 2. Eine „Null-Bock-Haltung“ in Bezug auf Schule bedeutet nicht automatisch, kein Interesse daran zu haben, sich bestimmte Sachverhalte anzueignen. Nur das derzeitige System Schule ist dafür anscheinend nicht der richtige Ort. „Schulmüdigkeit“ ist daher nur die Konsequenz und bedeutet nicht per se „lernmüde“ zu sein. Ein Beispiel: Nehme ich als Erwachsener an einer von mir selbst gewählten Weiterbildungsveranstaltung teil und ich würde „müde“, so würde ich vernünftigerweise meinen Unmut kundtun. 3. Wenn ich als Pädagoge gegenüber einem anderen Menschen die Handlungsmacht habe, „pädagogische Interventionen“ durchzuführen, verweist dies nicht schon ganz stark auf ein hierarchisches, sanktionierendes und normierendes System?

Jana Truman
33613 Bielefeld

**„Anschaffung überflüssig
wie ein Kropf“**

■ Über die Installation des Lichtturms auf dem Haus der Technik berichtete die NW am vergangenen Samstag. Zum Thema schrieb uns Wilfried Vollmer:

Wenn denn jetzt der Jahnplatz wirklich neu strahlen würde, hätten wir alle etwas davon. So aber in 34 Meter Höhe und allenfalls bei Nacht, wenn man nach längerem Suchen eine Stelle findet, wo man den Lichtturm überhaupt sehen kann, geschweige denn „erhell“ wird, ist diese Anschaffung so überflüssig wie ein Kropf. Über 60 Jahre lang hat niemand in Bielefeld den Lichtturm vermisst.

Die Ausgabe von 100.000

Euro hätten die Stadtwerke aus Verantwortung gegenüber den Bürgern wesentlich besser als Sponsor für soziale Zwecke tätigen sollen. Schließlich handelt es sich beim Haus der Technik nicht um einen Privateigentümer, sondern um ein öffentliches Gebäude, und die Stadtwerke müssen sehr gut überlegen, wem sie außerhalb des Geschäftsbetriebes ihr treuhänderisch verwaltetes Geld überlassen. Die Stadtwerke würden sich um Bielefeld verdient machen, wenn sie einen solchen Betrag zum Beispiel Sportvereinen zur Verfügung stellen würden. Das wäre ein echtes „Leuchtturmprojekt“!

Wilfried Vollmer
33607 Bielefeld

Gut gemischte Gastro-Szene

■ Auf Schildescher Vorzüge macht Holger Roggemann im Namen der Interessen- und Werbegemeinschaft Schildesche aufmerksam. Anlass ist der Artikel „Bonjour Tristesse“ in der NW vom 13. Januar:

Sicherlich gibt es in der Bielefelder Gastronomiebranche immer wieder viel Bewegung und wie wir im Artikel lesen auch Leerstände. Doch hier in Schildesche haben wir traditionell eine sehr gut gemischte Gastronomie-Szene von der urigen gemütlichen Bierkneipe bis zum ambitionierten Speiselokal. Und diese Mischung wird sehr gut angenommen. Man trifft sich abends im Dorf und trinkt, isst

und redet miteinander. Sicherlich wird diese Geselligkeit auch durch das vielfältige Vereinsleben und die gut besuchten Veranstaltungen unserer IWG unterstützt.

Holger Roggemann
33611 Bielefeld

Leserbriefe geben ausschließlich die Meinung des Verfassers wieder. Die Redaktion behält sich sinnwahrende Kürzungen vor. Fassen Sie sich bitte kurz. Anonyme Zuschriften werden nicht berücksichtigt. Falls Sie per E-Mail schreiben, geben Sie bitte Ihre Adresse und Telefonnummer mit an. So können wir überprüfen, ob der Leserbrief wirklich von Ihnen stammt.